

„Pick-Up-Artists“: Ein fragwürdiges Phänomen von ‚Verführung‘

Text: Christina Schmidt, Juni 2015

Flirten – diese erotisch konnotierte Annäherung zweier Personen ist in unserer heutigen Gesellschaft alltäglich. Es geht um das Spiel zwischen zwei Personen mit dem Ziel, sich näher zu kommen, sei es verbal oder physisch.

Die schöne und auf Freiwilligkeit basierende Auseinandersetzung mittels des Flirtens kann aber auch missbraucht werden, durch perfide Methoden, die alles andere als ein prickelndes Gefühl hinterlassen, sondern Angst und Bedrängung als Mittel zum Zweck haben: die Annäherung an eine andere Person, die im Geschlechtsverkehr mit eben jener Person enden soll. Diesen Missbrauch des Flirts zeigen par excellence die aktuellen Situationen zwischen so genannten „Pick-Up-Artists“ und Frauen*.

Pick-Up-Artists sind Männer*, die der gleichnamigen Szene angehören. Die Szene ist aufgeteilt in so genannte „Gurus“ und „Anhänger“. Die „Gurus“ versprechen den „Anhängern“, ihnen in Seminaren und Workshops zu mehr Selbstbewusstsein und zur Stärkung des eigenen „Ichs“ zu verhelfen. Dies soll geschehen, damit die Seminarbesucher* in der Lage sind, Frauen* anzusprechen und diese schlussendlich ins Bett zu bekommen. Hinter dieser Methodenvermittlung und Selbstbewusstseinsstärkung stehen Taktiken, die auf der Erniedrigung und Bedrängung von Frauen* beruhen und Gewalt an Frauen* miteinschließen. Hiervon wird sich seitens der Szene allerdings deutlich distanziert.

Dabei zeigen Taktiken, die in der Szene als „push&pull“, „freezing“ und „last resistance“ bezeichnet werden, den manipulativen Moment eindeutig, der von Sexismus strotzt. Die Taktik des „push&pull“ sieht ein stetiges Anlocken und Wegstoßen der Frau* vor. Zunächst macht sich der Mann*, der Pick-Up-Artist, durch Komplimente, welche an die Frau* gerichtet sind, attraktiv und gewinnt ihre Aufmerksamkeit. Hat er diese, beginnt der „push“-Teil, in dem er der Frau* Beleidigungen an den Kopf wirft, um sie danach wieder mit Komplimenten an sich heran zu ziehen – der „pull“-Teil. Die absurd erscheinende Taktik findet in der Szene ihre präsenteste Anwendung, wie auch Leonie Viola Thöne, die mit 22 Jahren eine Doktorarbeit über die „Pick-Up-Szene“ schrieb, in einem Interview bestätigt. Weitaus unfassbarer erscheint die „freezing“-Taktik. Freezing basiert auf totaler Ignoranz und dem Brechen der Situation in der sich PUA und Frau* befinden. Stellt man sich folgendes Szenario vor, wird die Taktik deutlich: Ein Pick-Up-Artist befindet sich in einem öffentlichen Raum, beispielsweise in einer Bar. Eine Frau* wird auf ihn aufmerksam und signalisiert ihm dies durch häufiges Ansehen, Lächeln oder auf eine andere Art und Weise. Der Pick-Up-Artist, der in den vorher besuchten Seminaren eben solche vermeintlichen „Signale“ zu erkennen „lernt“, registriert das Verhalten der Frau*, reagiert darauf durch ähnliche „Signale“, wie einem Nicken, Lächeln, etc., einmalig und bricht danach die Situation, indem er sich woanders hinstellt und die Frau* ignoriert. Dem Denken der Pick-Up-Artists zufolge, erhöht dieses Verhalten das Interesse der Frau*, sodass das Ziel des Pick-Up-Artist, Sex, im Prinzip schon erreicht sei. Auf die Spitze getrieben wird dieses Denken durch die Taktik „last resistance“. Diese kommt zum Einsatz, wenn es der Pick-Up-Artist geschafft hat, in die

Wohnung der Frau* mitzukommen. Kommt es nun dazu, dass Mann* und Frau* kurz davor sind miteinander zu schlafen, die Frau* dann aber doch zögert, setzt die „last resistance“ Taktik ein. Diese setzt sich aus „push&pull“ und „freezing“ zusammen. Nach der Theorie der Pick-Up-Artist-Szene kommt es nach einer „angemessen“ langen Ausführung dieser Taktik, dies kann bis zu zwei Stunden dauern, zum, vom Pick-Up-Artist angestrebten, Beischlaf.

Die wie ein Spiel wirkenden Taktiken sind üble und unangemessene Verhaltensweisen, die das Ziel verfolgen, dass die gegebene Situation zwischen Pick-Up-Artist und Frau* einzig von dem Mann* beherrscht wird. Gefühle werden dabei, zumindest von Seiten des PUAs, außer Acht gelassen. Selbst wenn es in jenen Situationen auch bei den PUAs um Gefühle ginge, steht hinter den Verhaltensmustern eine ausgeprägte Form von Sexismus, bei der hegemoniale Männlichkeit und männliche Herrschaft kontinuierlich reproduziert werden. Diese Reproduktion eines unausgewogenen Herrschaftsverhältnisses zwischen Mann* und Frau* zeichnet sich in der Angst der Pick-Up-Artists vor einer so genannten „Betaisierung“ ihres Selbst durch die Frau* aus. Betaisierung heißt hier „die Untergrabung ihrer Männlichkeit durch das vermeintlich schwächere Subjekt“ (Leonie Viola Thöne). Die Männer* bezeichnen sich selbst als „Alpha“, eine Tatsache, die auf ihr Verständnis von einer „normalen Ordnung“, einer zweigeschlechtlichen Gesellschaft, schließen lässt, konkret zudem eine Reproduktion von hierarchischer Ordnung bedeutet.

Macht über die Situation und Erniedrigung als Ziel

Das Phänomen der Pick-Up-Artists kommt nicht von ungefähr. Entstanden in den 80er Jahren, bekommt die Szene ihr Fundament durch xxxx, einem Dating Coach, der Anmachstrategien in seinem Buch „How to get the Woman to desire you in Bed“ veröffentlicht und diverse Strategien, die der Neurolinguistischen Psychologie zuzuschreiben sind, in seiner Schrift „Speed Seduction“ zusammenfasst. Neurolinguistische Psychologie beinhaltet die Methode der Neurolinguistischen Programmierung, welche die Umprogrammierung des Gehirns mittels Sprache vorsieht.

Neben xxxx ist auch xxxx, ein Schüler von xxxx, Begründer der Szene. xxxx gründete die xxxxx, das erste Netzwerk aus Blogs, Internetforen und Mailinglisten. Eine Plattform, die einen Austausch von Anmachstrategien, Erfahrungen und Erlebnisberichten ermöglicht.

Der prominenteste Vertreter der Pick-Up Szene in der heutigen Zeit ist xxxx. Ein Mann, Mitte 20, aus den USA stammend und so genannter „Guru“ der Szene. Er ist der bekannteste Vertreter der Szene, in der Öffentlichkeit aktiv und in seinem erniedrigenden Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht kaum zu übertreffen. Seine Taten waren bis vor ein paar Monaten im Netz zu sehen und vielfach angeklickt. xxxx spazierte durch Bars und Clubs, packte Frauen am Hals und drückt ihre Gesichter in seinen Schritt – und ließ die Köpfe der jeweiligen Frauen erstmal dort. Dies ließ er filmisch dokumentieren und ins Netz stellen. Die Tatsache, dass diese Aufnahmen mittlerweile gelöscht sind, macht die abscheuliche Tat nicht vergessen. Angeklickt wurden die Videos oft genug. xxxx propagiert Verführung als ein Richtungsweisen der Frau*, die es nach seinem Verständnis „ja auch wolle“. Eben jenes Richtungsweisen der Frau* beruht allerdings auf physischer und verbaler Gewalt, sowie einer gewaltvollen Überschreitung gesetzter Grenzen, sowohl in Bezug auf den jeweiligen eigenen Raum, als auch auf einen generell respektvollen Umgang mit Menschen.

Von einem gewaltvollen Missbrauch von Frauen* wird sich seitens der Firma xxxx der xxxxx angehört, strikt distanziert. Diese Distanzierung entpuppt sich allerdings als reine Fassade, wenn man* die Glaubenssätze, die xxxx in seinen Veranstaltungen vermittelt, betrachtet. In

eben jenen Veranstaltungen vertritt xxx- Gewalt an Frauen* als anwendbare und akzeptable Methode, die Mann* anwenden könne, um sein „Ziel“ zu erreichen. Somit sei Gewalt an Frauen*, im Sinne der Pick-Up-Artists (!), vertretbar.

Mittlerweile ist xxxx der Vergewaltigung angeklagt.

Altes Thema – neue Methoden

Die Frage, ob das Phänomen der Pick-Up-Artist-Szene ein neues ist, muss verneint werden. Der Inhalt dieser Szene, deren tatsächlicher Gehalt Sexismus ist, ist nicht erst mit xxxentstanden. Bereits frühe Casanovas und Schürzenjäger, die in der Literatur und in der Geschichte auftauchen, können als die Ursprungsform eines Pick-Up-Artists bezeichnet werden. Gleichwohl deutlich gemacht werden muss, dass die heutige Gesellschaft von (alltäglichem) Sexismus strukturell durchzogen ist. Folgt man der sozialpsychologischen Definition von Sexismus, so lässt es sich in breiter Form als eine „stereotype Einschätzung, Bewertung, Benachteiligung oder Bevorzugung einer Person allein auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit“ definieren. Sexismus beinhaltet ebenso eine stetige Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Rollen, wobei diese Aufrechterhaltung meist Frauen* in untergeordnete Rollen und in Positionen mit weniger Macht drängt, als Männer*. Diese Vorgänge waren und sind im gesellschaftlichen Kontext stets zu beobachten und wurden somit von der Pick-Up-Artist-Szene nicht neu erfunden. Das Neue an den Vorgängen der Szene sind die strukturellen und szenischen Vorgehensweisen der Männer*. Es gibt festgesetzte Sprüche, so genannte „Opener“, die ein Gespräch eröffnen sollen, ebenso wie genannte Taktiken (s.o.), die Teil der Ideologie der Szene sind. Ebenfalls neu an dem Phänomen der Pick-Up-Artist-Szene ist die Präsenz der „Artists“ in Medien, sozialen Netzwerken, Foren und Blogs, die sich nicht lediglich auf angelegte Profile etc. beschränkt. In den Blogs und Foren werden erlebte Situationen mit Frauen en détail geschildert eindeutig dargestellt. Konkret bedeutet dies eine Diskriminierung und Bloßstellung der Frauen*, die nicht davor scheut jedes kleinste Detail zu benennen. Es wird sich mit dem Erlebten gebrüstet, wie auch eine Verherrlichung stattfindet, nach dem Motto „je mehr [Frauen*], desto besser“. Die Reproduktion von männlicher Herrschaft und hegemonialer Männlichkeit ist dabei zentral und stets existent. Des Weiteren sprechen Pick-Up-Artists dem, in ihren Augen, vermeintlich schwächeren Geschlecht jeglichen Subjektstatus ab. Die Frau* wird zum Objekt der Verführung seitens der Männer*. Pick-Up-Artists verstehen ihre Taktiken und Methoden als Mittel zur Verführung, die sich, im Sinne der „Artists“, in eben jenen Methoden und Taktiken äußert. Durch die Tatsache, dass stets die gleichen Methoden angewendet werden, gibt es keine Unterscheidung zwischen Persönlichkeiten, Charakterzügen, Verhaltensweisen etc. der Frauen*. Im Denken der Pick-Up-Artist-Szene sind alle Frauen* mit gleichen Methoden und Taktiken zu „verführen“. Dies ist der Beleg dafür, dass Frauen* in dieser Szene kein individueller Subjektstatus zugesprochen wird.

Vertreter der Szene sind auch in Frankfurt zu finden, die sich als Pick-Up-Artists bezeichnen, der Ideologie folgen und dies auch öffentlich ausleben. xxxx, der sich auf seinem „Künstler“-Profil, im sozialen Netzwerk Facebook, xxxnennet, ist einer von ihnen. Auf seiner Seite bedankt sich xxxx für die Bezeichnung als „Hot Bitch slayer“. Andererseits schreibt er, dass er es sich zur Aufgabe gemacht hat, Männer* dazu zu bringen, dass sie sich wieder trauen, sich zu verlieben. Zudem brüstet er sich damit, dass er jede Frau* ins Bett bekommen kann, wie er in einem WDR-Interview mit den Worten „absolut jede“ deutlich klarstellt. Außerdem folge er dem Credo der Szene, dass Mann* die Frau* besser hinterlassen solle, als er sie vorgefunden habe, ebenso wie er der Ansicht ist, dass man* die Frau* glauben lassen kann, dass ihr Wert über dem des Mannes* steht. Dies nimmt er in genanntem WDR-Interview als

Beispiel dafür, dass er sich von sexistischen Ansichten und gewaltvollen Taten seitens der Pick-Up-Artists gegenüber Frauen* distanzieren. Das Sprechen über Werte zweier Geschlechter, vor allem in der Darstellung wie xxxxsie aufzeigt, zeugt schon von einem Hierarchieverhältnis, welches durch eine solche Aussage produziert und reproduziert wird.

Ein zweiter öffentlich auftretender und bekennender Pick-Up-Artist ist xxxx, zugehörig zur Dating-Agentur xxxx von xxxx, Mitbegründer der deutschen Pick-Up-Artist-Szene, und xxxx. In einem von der ARD produzierten Videoclip, erschienen im Jahr 2014, spaziert der xxxx und spricht Frauen* an. Anstelle eines „Hallo“ oder einer sonstigen Anrede, äußert er Sätze wie „Man muss ehrlich und direkt und einfach ein Mann sein“ oder „Ich habe dich gerade gesehen und du bist super hübsch. Und für solch ein Kompliment musst du dir doch einfach Zeit nehmen“. Die angesprochenen Frauen* lachen meist, gucken weg, gehen weiter oder lassen sich Ausreden einfallen, um darauf nicht weiter eingehen zu müssen. xxxx „Daygame“, wie die Anmache am Tag in der Szene bezeichnet wird, scheint einfach, verschleiert aber die Bedrängung und Grenzüberschreitung, die dahinter steht. Auf seiner xxxx Seite spricht er von dem Mut, Frauen* anzusprechen, von eigenen Erfahrungen und von der Verwandlung der Frau* vom hässlichen Entlein am Tag zum schönen Schwan in der Nacht. Das „Nightgame“ dürfte nach dieser Aussage bei xxxx. wohl ganz anders aussehen. Das Problem hinter der banal erscheinenden „Anmache“ von xxxx. ist, dass nicht verstanden wird, welchen Inhalt diese „banale Anmache“ hat. Der Sexismus, der dabei offen ausgedrückt wird, wird verkannt. So trat xxxx. als Referent auf einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Mainz auf und hielt einen Vortrag über Kommunikationsstrategien. Dies zeigt die allgemeine Verharmlosung der Pick-Up-Artist-Szene in der Gesellschaft, wie auch in Institutionen wie beispielsweise der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Die angebotenen Seminare von z.B. xxxx zeigen ihre Wirkung, wie aktuelle Geschehnisse zeigen. Im April und im Mai gab es an der Goethe Uni Vorfälle, bei denen ein Mann*, der an Pick-Up-Seminaren teilnimmt, Studentinnen* abging und ansprach.

Franzi N. (21), Geschichtsstudentin* der Uni, wurde am 16. April von einem Mann*, der sich als xxxx aus Kolumbien“ vorstellte, angesprochen. Anfang Mai trat jener Mann* wieder in Erscheinung und sprach Karin P. (24) an. Beide Male war sein Verhaltensmuster ähnlich: Er baute eine Szenerie auf, was ein typisches Merkmal von Pick-Up-Artists ist, war freundlich, wirkte unsicher und brachte beide Frauen* in Bedrängnis durch Grenzüberschreitung und verbale und physische Nötigung.

Xxxx ist ein stattlicher Mann mit einer Größe von etwa 1,85m, mit sonnengebräunter Haut, braunen Augen, einer beginnenden Glatze, die übrigen Haare sind schwarz, und einem freundlichen Schmunzeln im Gesicht. Er sprach Franzi gegen 17 Uhr auf dem IG-Farben Campus an. xxxx wirkte unsicher, lief aber, nachdem er Franzi entdeckt hatte, geradewegs auf sie zu. Er stellte sich der Geschichtsstudentin* vor und gab ihr die Hand. Die Studentin* wies dies nicht ab, da sie einen Händedruck als „nicht abnormal [ansehe], wenn man sich einer anderen Person vorstellt“. Anstatt ihre Hand wieder loszulassen, hielt er sie fest und sprach über eine Umfrage, die er mache. Bis zum Gesprächsende ließ xxxx Franzis Hand nicht los und stand am Ende nur noch 10 cm von ihr entfernt. Die einzige Möglichkeit für Franzi, sich aus der Situation zu befreien, war, sich loszureißen.

Das Treffen zwischen Karin P. und xxxx fand in der U-Bahn statt. In der Bahn waren insgesamt nur vier Plätze belegt, trotzdem setzte sich xxxx der sich da als xxxx vorstellte, neben Karin, obwohl diese eine große Sporttasche neben sich stehen hatte. Diesmal sprach xxxx darüber, dass er gerade Deutsch lerne, sich in seiner Aussprache und Artikulation

unsicher sei und, dass er am Eschenheimer Tor aussteigen müsse, aber nicht genau wisse wo das sei und Karin daher bat, ihm Bescheid zu sagen. Karin hörte eher desinteressiert zu, bis xxxx-sagte, dass er eine Freundin brauche, mit der er Deutsch sprechen könne und, dass sie ja seine Freundin sein könne. Die Möglichkeit für Karin, sich in dieser Situation zu behaupten, war schlagartig nicht mehr gegeben, sie war verduzt und fühlte sich zunehmend unwohl. Beendet wurde die Situation, als die Bahn am Eschenheimer Tor ankam und Karin xxxx-sagte, dass er an dieser Station aussteigen muss. xxxx ist dann tatsächlich auch ausgestiegen. Karin gibt aber zu, dass sie nicht gewusst hätte „was [sie] hätte machen sollen, wenn er sitzen geblieben wäre“.

Was tun?

Mittlerweile sind Pick-Up-Seminare in ganz Deutschland angekommen. In den Großstädten München, Frankfurt und Hamburg fanden im letzten halben Jahr nach offiziellen Angaben mindestens vier Veranstaltungen statt. Da Seminare nicht nur in geschlossenen Räumen stattfinden, sondern auch auf offener Straße, teils öffentlich zugänglich, teils verdeckt, ist die Dunkelziffer groß.

Ob der Tatsache, dass ein generelles Verbot dieser Seminare aufgrund der Rechtslage nicht möglich ist und das Einreisen von Personen wie xxxx ebenfalls rechtlich erlaubt ist, konnte ein Seminarwochenende der Firma xxxx in Frankfurt vom sechsten bis achten März stattfinden. Da der Veranstaltungsort erst bekannt gegeben wird, wenn die Gesamtsumme von 3000 Euro überwiesen wurde (bei xxxx beginnen die Seminarpreise bei rund 500 Euro), baten Oberbürgermeister Peter Feldmann und Frauendezernentin Sarah Sorge in einem offiziellen Brief an alle Hoteliers und Stadtverordneten, jegliche Anfragen der Vaterfirma der Pick-Up-Artists abzulehnen. Das Seminar fand dennoch statt – mitten auf der Zeil. In jenem offiziellen Brief wird die Vorgehensweise der Pick-Up-Artists als „menschenverachtend“ betitelt, in denen „sexuelle Gewalt, Übergriffe und Nötigungen propagiert werden“. Zudem wisse die Polizei um „die Versuche der Pick Upper, in Frankfurt Fuß zu fassen und sei bereit einzuschreiten“.

Die Pick-Up-Artist-Szene muss als gefährlich, menschenverachtend und sexistisch verstanden werden. Es muss eine angemessene Aufklärung über ihre Taktiken, die einzig die Erniedrigung von Frauen* im Sinn haben, stattfinden. Dennoch darf und sollte keine Stigmatisierung aller Männer* stattfinden, die Frauen* ansprechen. Stattdessen muss sich die Handlungsweise der Pick-Up-Artists als falsch etablieren. Der Gebrauch von Methoden, um das Ego, mittels Demütigung und Diskriminierung des anderen Geschlechts, zu stärken, darf nicht akzeptiert werden. Eine Toleranz für Sexismus und sexistisches Verhalten darf es nicht geben.